

B.24

Normen und Ziele der Erziehung

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Die Zukunft im Blick

Ein Beitrag von Dr. Sandra P. Thurner

Überarbeitet von Julia Matthias



Nachhaltigkeit ist in aller Munde – es ist fast zwangsläufig der Megatrend und die Entwicklungstendenz unserer heutigen Zeit und zukünftiger Generationen. Doch was versteht man genau unter „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE)? Und warum ist Nachhaltigkeit eine Schlüsselkompetenz? Anhand von vier Spannungsfeldern – Ökonomie und Ökologie, Kultur/Gesellschaft und Ökologie, Politik und Ökologie sowie Pädagogik und Ökologie – offenbart sich den Schülerinnen und Schülern in dieser Unterrichtseinheit ein spannendes und zukunftsweisendes Lernfeld.

KOMPETENZPROFIL

Jahrgangsstufe:	10–13
Kompetenzen:	Sachkompetenz, Methodische Kompetenz, Urteilskompetenz, Gestaltungskompetenz
Thematische Bereiche:	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Nachhaltigkeit, Ökologie, Landwirtschaft, Kultur, Politik, Pädagogik, Ökologischer Fußabdruck, Ökologischer Imperativ, UN
Materialien:	Karikaturen-Triple, LearningApp, Mindmap, Film, Essays

Auf einen Blick

M 1

Thema: Intro – Bildung für nachhaltige Entwicklung

M 1a Karikaturen-Triple zum Thema „Klimaschutz“

M 1b Was bedeutet BNE – Wie ist Nachhaltigkeit definiert?

M 2

Thema: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

M 2 Gruppenarbeit und Präsentation der 17 Ziele der UN

M 3

Thema: Vier Spannungsfelder

M 3a Ökonomie und Ökologie: Konsumverhalten

M 3b Kultur und Ökologie: (Massen-)Tourismus

M 3c Politik und Ökologie: Landwirtschaft

M 3d Pädagogik und Ökologie: „Der ökologische Imperativ“

M 3e Exkurs: Generationengerechtigkeit – Renitenz ohne Grenzen?

M 4

Thema: „Wir nehmen die Herausforderung an“ – Veränderungsimpulse

M 4a Nachhaltigkeit im Alltag – Mein grüner Fußabdruck

M 4b Gestaltungskompetenz „Unsere nachhaltige Schule“

M 4c Kinofilm „Tomorrow“ – Lösungen für morgen

M 5

Thema: Lernerfolgskontrolle

M 5 Klausurvorschlag

Erwartungshorizonte

M 1a



Karikaturen-Triple zum Thema „Klimaschutz“

Aufgaben

1. Ziehen Sie eine Karikaturen-Karte.
 - a) Beschreiben und interpretieren Sie die Karikatur und erklären Sie den karikierenden Effekt bzw. die Form der Übertreibung.
 - b) Ordnen Sie die Karikatur dem entsprechenden Feld (Plastikmüll, Erderwärmung, CO₂-Ausstoß, Massentierhaltung) zu und bilden Sie damit sogenannte „Karikaturen-Triples“ zu jedem Thema.
 - c) Welches Hauptthema wird anhand dieser visualisierten Themen dargestellt?

Interpretation einer Karikatur

Eine Karikatur zu interpretieren bedeutet, einen absichtlich übertriebenen Sachverhalt zu beschreiben, zu analysieren und zu deuten.

- Was ist das Thema der Karikatur?
- Was wurde gezeichnet?
- An was denke ich beim Betrachten des Bildes?
- Was ist die Botschaft? Ist sie politisch oder beschreibt sie soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge?
- Was ist die Kernthese?
- Ist die Karikatur ästhetisch, witzig, ironisch, provokant oder gar beleidigend?
- Was denken Sie darüber?

Plastikmüll			
Erderwärmung			
CO ₂ -Ausstoß			
Massentierhaltung			



Bildquellen: © Stefan Roth

M 2

17 Ziele für nachhaltige Entwicklung – Eine Gruppenarbeit



Aufgaben

1. Schauen Sie sich den folgenden Kurzfilm an: <https://raabe.click/Tu-Dus>
2. Rufen Sie die Internetseite des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auf: <https://raabe.click/17-ziele>
3. Bilden Sie Gruppen (Rot, Orange, Grün, Blau).
 - a) Erarbeiten Sie in Ihrer Gruppe die jeweiligen Ziele Ihres Farbtons und die dazugehörigen „Tu Du’s“. Überlegen Sie außerdem, welche pädagogischen Maßnahmen, z. B. in einer Kita, benötigt werden, um Kindern ein solches Verhalten beizubringen.
 - b) Übertragen Sie Ihre Ergebnisse auf das vorbereitete Tonpapier (1 Ziel = 1 Tonpapier).
 - c) Bestimmen Sie jeweils eine Person pro Ziel, welche dieses und die entsprechenden „Tu Du’s“ dem Plenum vorstellt.
 - d) Diskutieren Sie die Ziele und die „Tu Du’s“. Die Tonpapiere können anschließend im Klassenzimmer ausgelegt oder aufgehängt werden.



© Screenshot von <https://17ziele.de/info/was-sind-die-17-ziele.html>

Pädagogik und Ökologie: „Der ökologische Imperativ“

M 3d

Aufgaben

1. Hören Sie den Podcast „Über die Tücke der ökologischen Zeitbombe“ (Hans Jonas im Gespräch mit Ingo Hermann und Wolf Scheller): <https://raabe.click/podcast-hans-jonas> (ab Minute 18:49). Lesen Sie auch den Text zum Podcast.
2. Notieren Sie die wichtigsten Umweltschäden und Bedenken die Natur betreffend, die der Umweltphilosoph Hans Jonas bereits in einem Gespräch 1980/1989 benannte. Vergleichen Sie diese in einem Aufsatz mit dem Status Quo der Umweltbedingungen heute.
3. Formulieren Sie in Ihrem Aufsatz den „ökologischen Imperativ“ und vergleichen Sie ihn gedanklich mit dem „kategorischen Imperativ“ des Philosophen Immanuel Kant, der lautet: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“
4. Lesen Sie den Originaltext von Hans Jonas und notieren Sie sich vertiefende Fragen und Überlegungen für eine Diskussion im Plenum.



Hans Jonas: „Alte und neue Imperative“

1. Kants kategorischer Imperativ sagte: „Handle so, daß du auch wollen kannst, daß deine Maxime allgemeines Gesetz werde.“ Das hier angerufene „kann“ ist das der Vernunft und ihrer Einstimmung mit sich selbst: Die Existenz einer Gesellschaft menschlicher Akteure (handelnder Vernunftwesen) vorausgesetzt, muß die Handlung so sein, daß sie sich ohne Selbstwiderspruch als allgemeine Übung dieser Gemeinschaft vorstellen läßt. Man beachte, daß hier die Grundüberlegung der Moral nicht selber moralisch, sondern logisch ist: das „wollen können“ oder „nicht können“ drückt logische Selbstverträglichkeit oder -unverträglichkeit, nicht sittliche Approbation oder Revulsion aus. Es liegt aber kein Selbstwiderspruch in der Vorstellung, daß die Menschheit einmal aufhöre zu existieren, und somit auch kein Selbstwiderspruch in der Vorstellung, daß das Glück gegenwärtiger und nächstfolgender Generationen mit dem Unglück oder gar der Nichtexistenz späterer Generationen erkaufte wird – so wenig, wie schließlich im Umgekehrten, daß die Existenz und das Glück späterer Generationen mit dem Unglück und teilweise sogar der Vertilgung gegenwärtiger erkaufte wird. Das Opfer der Zukunft für die Gegenwart ist logisch nicht angreifbarer als das Opfer der Gegenwart für die Zukunft. Der Unterschied ist nur, daß im einen Fall die Reihe weitergeht, im andern nicht. Aber daß sie weitergehen soll, ungeachtet der Verteilung von Glück und Unglück, ja selbst mit Übergewicht des Unglücks über das Glück, und sogar der Unmoral über die Moral, läßt sich nicht aus der Regel der Selbsteinstimmigkeit innerhalb der Reihe, so lange oder kurz sie eben dauert, ableiten: es ist ein außer ihr und ihr vorausliegendes Gebot ganz anderer Art und letztlich nur metaphysisch zu begründen. 2. Ein Imperativ, der auf den neuen Typ menschlichen Handelns paßt und an den neuen Typ von Handlungssubjekt gerichtet ist, würde etwa so lauten: „Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden“; oder negativ ausgedrückt: „Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlung nicht zerstörerisch sind für die künftige Möglichkeit solchen Lebens“; oder einfach: „Gefährde nicht die Bedingungen für den indefiniten Fortbestand der Menschheit auf Erden“; oder, wieder positiv gewendet: „Schließe in deine gegenwärtige Wahl die zukünftige Integrität des Menschen als Mit-Gegenstand deines Wollens ein.“

Quelle: Hans Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Suhrkamp 2020. S. 423 ff.

M 4b

Gestaltungskompetenz „Unsere nachhaltige Schule“



Aufgaben

1. Lesen Sie den Text zur Gestaltungskompetenz und notieren Sie zu jeder Teilkompetenz ein Beispiel aus der Praxis.
2. Überlegen Sie sich gemeinsam ein Projekt zu einer „nachhaltigen Schule“.
 - a) Sammeln Sie im Team zunächst Stichpunkte zu den beiden Themen „konventionelle Schule“ versus „nachhaltige Schule“. Stellen Sie die Merkmale und Bedingungen dann handschriftlich oder mit Hilfe von Excalidraw (www.excalidraw.com) einander gegenüber.
 - b) Was konkret müsste man an Ihrer Schule dringend, was weniger dringend ändern und neu gestalten, um nachhaltiger zu werden? Erstellen Sie eine Liste.
 - c) Kunst eröffnet und schult Wege, die eigene Kreativität und die Veränderungsmöglichkeiten eigener Welt(en) zu erweitern, indem Selbstverständliches in Frage gestellt wird. Gestalten Sie ein außergewöhnliches, großformatiges Logo unter dem Motto „Unsere nachhaltige Schule“.

Gestaltungskompetenz – Was ist das?

GenE ist die Abkürzung für Gestaltungskompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung. Aber was versteht man darunter?

Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung zu erkennen. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu ziehen. Darauf basierend können Entscheidungen getroffen, verstanden und umgesetzt werden, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen.

Das Konzept der Gestaltungskompetenz wurde von Gerhard de Haan und Dorothee Harenberg im Rahmen des Schulmodellprogramms der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) „21“ und des Nachfolgeprogramms Transfer-21 entwickelt und erprobt.

Die Gestaltungskompetenz unterscheidet inzwischen seit 2008 zwölf Teilkompetenzen, in denen die Schüler für die Zukunft ausgebildet werden sollen:

- 15 • Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
- Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
- Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
- Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
- Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
- Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
- 20 • An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
- Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
- Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
- Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
- 25 • Selbstständig planen und handeln können
- Empathie für andere zeigen können

Quelle: <https://www.bene-muenchen.de/gestaltungskompetenz-was-ist> [letzter Abruf: 07.11.2022].